

SoSe23 - Milano-Bicocca, Italien - Erfahrungsbericht

Für meinen Erasmusaustausch im Sommersemester habe ich mich auf einen der Restplätze (Deadline 1. Juni beim International Office) beworben, die noch offen waren, weil zur regulären Deadline weniger Bewerber als Plätze vorhanden waren. Dabei hatte ich Glück, dass der zuständige Koordinator nicht auf bestimmte eigene Fristen gepocht, sondern zuvorkommend und unkompliziert die Bewerbung zur Deadline des IO möglich gemacht hat. Für die Partneruniversität Milano-Bicocca habe ich mich vor allem wegen des Angebots an Vorlesungen entschieden und nicht so sehr wegen des konkreten Landes oder der Stadt. Ich wollte aber gerne entweder in den Norden oder den Süden, um eine etwas andere Kultur und Klimazone kennenzulernen. Auf die offizielle Zusage der Partneruniversität musste ich dann relativ lange (bis Ende November) warten.

Nach Annahme war es v.a. eine Herausforderung, eine erschwingliche Unterkunft in Mailand zu finden. Schnell musste ich feststellen, dass es für den Preis eines Oldenburger Studentenapartments in Mailand gerade einmal eine Etage im Hochbett im Mehrbettzimmer mit drei weiteren Personen. Mamma Mia, die Mailänder haben ein hartes Schicksal, wenn man bedenkt, wie viel freier Raum auf einen Friesen kommt. Ich habe mich dann bewusst für eine Unterkunft recht weit außerhalb in einem Vorort entschieden (Sesto San Giovanni, Teil der Metropolitanstadt Mailand). Man sollte bei der Bewertung die Anbindung ans ÖPNV Netz nicht unterschätzen. So waren es für mich trotz der auf den ersten Blick schlechten Lage nur 5 Minuten mit der Bahn nach Bicocca und etwa 20 Minuten zum Dom, da ich direkt am S-Bahnhof mit U-Bahn-Station gewohnt habe. Meine Freunde hatten teilweise längere Anfahrten, obwohl sie deutlich zentraler wohnten, und dafür deutlich mehr bezahlt. Die Unterkunft, ein eigenes kleines Zimmer mit eigenem Bad und geteilter Küche (625€ all included), sowie einem geteilten Aufenthaltsraum und Waschküche im Keller, habe ich letztlich über Spotahome gefunden.

Eine weitere Entscheidung, die bald nach der Zusage getroffen werden muss, ist die Teilnahme am Italienischkurs für Erasmus Studenten. Dieser begann für mich schon Anfang Februar vor Ort (die Vorlesungen in der Regel erst ab 1. März) und, Achtung, zwei Wochen vorher Ende Januar jeden Vormittag vier Stunden über Google Meetings. Das kann natürlich je nach Vorlesungs- und Prüfungsumfang im Oldenburger Februar in großem Stress ausarten bzw. gar nicht möglich sein. Wenn man es hinkriegt, kann ich die Teilnahme dennoch empfehlen, da man so Zeit hat, sich in der Stadt zurechtzufinden, bevor alles andere losgeht und Sprachgrundkenntnisse lernt, auf die später aufgebaut werden kann. Und, vielleicht am wichtigsten, lernt man schon Freunde bzw. in meinem Fall eine feste Gruppe, mit der ich einen großen Teil der Freizeit über das Semester hinweg bestritten habe, kennen. Der Kurs war im Großen und Ganzen unterhaltsam, nicht zu intensiv und hat auch Wissen über Mailand und Italienische Kultur vermittelt (Essen, Kaffee, Gestikulieren, schöne Gebiete zum Wandern, ...). Nach 90 Stunden habe ich dann in der Prüfung die Stufe A1 bescheinigt bekommen.

An- und Abgereist bin ich mit dem Zug über Basel. Das ist zwar eine lange Reise, doch sie vergeht schneller als man denkt und ich würde diesen Weg immer wieder wählen. Auf dem Weg durch die Schweiz kann man nebenbei die Alpen bewundern. Wer rechtzeitig bucht, kann viel Geld sparen. Außerdem kann man so viel Gepäck mitnehmen, wie man will.

Die Vorlesungen, die ich gewählt habe, hießen Geometric Analysis, Mathematical Methods in Modern Physics und Quantum Field Theory I + II. Erstere ähnelte im Stil einer Analysis Vorlesung in Oldenburg und ich konnte anfangs sogar auf Italienisch folgen. Später musste ich dann aufs englische Vorlesungsskript zurückgreifen. Die Vorlesung in mathematischer Physik war etwas ungewohnt, aber sehr interessant und war auf Englisch. Mit der Quantenfeldtheorievorlesung konnte ich trotz großem Interesse und englischen Vorlesungen leider nur wenig anfangen, da sie kaum Konzepte vermittelt hat und sich in endlosen Rechnungen verlor. Mit einigen Kommilitonen hatte ich etwas Kontakt um die

Veranstaltungen herum, außerhalb der Uni habe ich aber fast nur mit anderen Austauschstudenten zu tun gehabt.

Die Absprache zur Anerkennung der Studienleistungen (Learning Agreement) verlief mit beiden Seiten ohne Probleme, wobei man in Mailand manchmal nachfragen muss, weil ggf. eine Mail beim Koordinator untergegangen ist.

Über das European Student Network (ESN), das in Mailand an allen Unis sehr stark vertreten ist und viele Events für alle Erasmusstudenten organisiert, habe ich viele Studenten kennengelernt und einen großen loseren Freundeskreis erschlossen. Hier war es auch möglich einige Italiener kennenzulernen, die gut Englisch sprechen und auch Interesse an internationalen Freunden haben. Einen neugewonnenen Freund würde ich schon jetzt als Freund fürs Leben bezeichnen.

Und hierin und in dem damit einhergehenden europäischen Austausch liegt der vielleicht wichtigste Anteil an der Erfahrung eines solchen Erasmussemesters. Neben der Möglichkeit, ein europäisches Nachbarland besser kennenzulernen, die Kultur zu erleben und einer neuen Sprache zu begegnen- oder wenn man fleißiger ist, als ich und es mehr darauf anlegt, diese auch wirklich zu lernen, bietet es die Möglichkeit gänzlich neue Erfahrungen zu sammeln und sich selbst dabei zu erfahren in einer neuen Umgebung mit neuen Menschen und neuen Voraussetzungen und Herausforderungen.

In Mailand ist nicht nur der Wohnungsmarkt teuer. Wenn man weiß wo, kann man aber beispielsweise eine Pizza für 5€ oder einen Cocktail mit all-you-can-eat-Buffer für 10€ („Apericena“) bekommen. Außerdem lohnt es sich, die von @internationalweek vermittelten Nachtclubs zu besuchen. Eintritt und zwei Drinks für 15€ klingt hier nicht besonders, ist in Mailand aber ein ungeheures Schnäppchen.

Alle meine Prüfungen waren wie von mir gewohnt mündlich und vom Anspruch ähnlich wie in Oldenburg.

Mein Erasmussemester war etwas ungewöhnlich, da es mein letztes Studiensemester war und mein Plan meine Masterarbeit bereits im Vorfeld komplett abzuschließen, nicht aufgegangen war. Daher möchte ich ausdrücklich betonen, dass es für meine Erasmuserfahrung kein Hindernis war. Das Semester war intensiv, da ich neben den Leistungen, die ich während des Aufenthalts, eben auch die Fertigstellung meiner Masterarbeit beinhaltete, doch für Freizeit blieb immer genug Zeit (bzw. muss man sie sich eben nehmen). Die Wochenenden habe ich mit anderen Erasmusstudenten, meinen Mitbewohnern oder anderen Bekannten verbracht. Ich konnte einige Ausflüge wie nach Como, Lecco, nach Florenz und Brescia und in das beliebte Urlaubsgebiet Cinque Terre unternehmen. Das Mailänder Nachtleben am Wochenende wie auch unter der Woche, sowie auch die kulturellen Angebote der Stadt, haben selbst mich als Friesen, der eher alles andere als ein Städter ist, begeistert. Auch persönliche sportliche Interessen konnte ich trotz dieses vollen Pensums weiterverfolgen.

Insgesamt würde ich abschließend sagen, dass ich jede Minute dieses Semesters genutzt habe und durch die intensiven Erfahrungen sich die kurze Zeit deutlich länger angefühlt hat. Ich kann jede und jeden zu einem Erasmussemester ermutigen. Es ist auf verschiedenste Art und Weise bereichernd und reicht von persönlicher Entwicklung, über interkulturelles Verständnis und akademischer Horizonterweiterung zu Lebenserfahrungen, die keiner mehr missen möchte.